

Handelsnotizen.

Berlin. In das Handelsregister ist die Firma Deutsche Kautschuk-A.-G. mit einem Grundkapital von 2 500 000 M eingetragen worden.

In der Seifenfabrik von Moldenhauer kam ein umfangreicher Brand zum Ausbruch, der beträchtlichen Schaden anrichtete.

Frankfurt a. M. Die Metallwerke, A.-G., rufen die restlichen 75% auf die Aktien Serie H ein; dadurch erhöht sich das eingezahlte Kapital auf 34 Mill. Mark.

Halle a. S. Mit 2 Mill. Mark Grundkapital wurde in Zeitz der Verein chemischer Fabriken A.-G., gegründet, der die von der Chemischen Fabrik Aue bei Zeitz vorm. Weber & Schröder betriebenen chemischen Fabriken übernimmt.

Die Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-A.-G. plant umfangreiche Erweiterungsbauten auf der Fabrik in Reinsdorf, sowie die Errichtung von vier Trockenhäusern für Nitrocellulose.

Hannover. Die Gewerkenversammlung der Gewerkschaft „Desdemona“ in Dehnsen beschloß eine Zubuße von 800 000 M, von welchen der Grubenvorstand die erste Rate von 500 M pro Kux per 25./4. d. J. einfordert. Der Betriebsüberschuß des Jahres 1906 beträgt 273 603 Mark.

Hamburg. Das Kalisyndikat hat vor einiger Zeit in Hamburg eine Syndikatsfiliale unter Leitung des Direktors Schüddekoef errichtet. Es wird beabsichtigt, große Lagerhäuser zu errichten, um für den überseeischen Bedarf zur sofortigen Befriedigung entsprechende Vorräte zu halten. Gleichzeitig sollen durch die hiesige Lage die günstigen Fluß-Wasserfrachten ausgenutzt und vorteilhafte Dampferfrachten für den Export wahrgenommen werden.

Köln. Der Grubenvorstand von Heddwigsburg-Rothenberg wurde ermächtigt, sich mit der Werksquote einer das Kalisyndikat kündigen Gruppe anzuschließen. Das gleiche Vorgehen nahm Hohenfels in Aussicht für den Fall, daß sich auch Wilhelmshöhl anschließen würde. Vorausgesetzt, daß die alten Werke, deren Direktionen sich seit langem zur Kündigung ermächtigen ließen, wie Neustadt und Westeregeln, jetzt vorzugehen sich entschließen, würde dann das zur Kündigung erforderliche Fünftel beisammen sein. Indes bleibt zu beachten, daß nach dem Syndikatsvertrag alle Werke berechtigt wären, bereits während der dreimonatigen Kündigungsfrist Verkäufe auf eigene Hand vorzunehmen. Hierin erblicken Kenner der Verhältnisse einen noch gewichtigen Hemmungsgrund für eine ernsthafte Kündigung.

Nürnberg. Die Bankfirma A. H. Meyer-Nürnberg hat in Möhren, an der neuen Bahnlinie Treuchtlingen-Donauwörth, im Verein mit der Tiefbaufirma Justus Rothstein & Cie., Treuchtlingen, große Kalksteinterrains und Tonlager erworben zur Gründung einer Portlandzementfabrik.

Regensburg. Die A.-G. Deutsche Benzin- und Ölwerke beruft die restlichen

50% ihres Aktienkapitals zur Einzahlung ein. Die Organisation des Unternehmens ist so weit vorgeschritten, daß das Rohmaterial in großem Maße bezogen wurde und mit der Eröffnung eines Teiles der Werke bald begonnen wird. Die Fabrik in Zabrze wird demnächst vollständig dem Betrieb übergeben. Das große Werk nebst Tankanlage an der unteren Elbe ist derart vorbereitet, daß die erste Tankladung Rohbenzin im Mai in Empfang genommen werden kann; auch in Regensburg schreiten die Organisationsarbeiten vorwärts. Die Gesellschaft hat bereits größere Verkaufsabschlüsse auf längere Termine (unter anderem mit dem Verband deutscher Färbereien und chemischer Waschanstalten) zu lohnenden Preisen betätigt.

Dividenden: 1906 1905

	%	%
A.-G. für Rheinisch-Westfälische Zementindustrie, Köln	40	19
A.-G. für Rheinisch-Westfälische Zementindustrie, Beckum	18	14
Gesecker Kalk- u. Zementwerke Monopol, A.-G.	8	8
Finkenberg, A.-G. für Portlandzement- u. Wasserkalkfabrikation, Ennigerloh	12	8
Westfalia, A.-G. für Fabrikation von Portlandzement u. Wasserkalk, Beckum	20	11
Portland- u. Roman-Zementwerke, Waldmühle	5½	7
Donnersmarckhütte, A.-G., Zabrze . . .	14	14
Eisenhütte Silesia, A.-G.	14	11
Sächsisch-Thüringische A.-G. für Braunkohlenverwertung, Halle a. S.		
Vorzugsaktien	5	5
Stammaktien	3	3
Bremer Ölfabrik	5	8
Deutsche Tiefbohr-A.-G., Nordhausen.	30	35
Bremer chemische Fabrik Hude . . .	40	30
Chemische Fabrik von Heyden . . .	10	8
Hannoversche Papierfabriken Alfeld-Gronau	9	—
Fabrik photographischer Papiere Dr. Kurz, Wernigerode	10	10
Protalbinwerke, A.-G., Dresden		
Lit. A	10	—
Lit. B	1½	—
Bronzefarbwerke vorm. Schlenk in Roth	9	9
Gewerkschaft Glückauf, Ausbeute für März 100 M.		

Aus anderen Vereinen.

Der Zentralverein für Rübenzuckerindustrie in der österr.-ung. Monarchie hält am Dienstag, den 21./5. im Anschluß an den vom 21.—25./5. in Wien tagenden VII. internationalen landwirtschaftlichen Kongreß seine diesjährige Generalversammlung ab.

Tübinger chemische Gesellschaft.

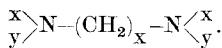
Sitzung vom 22./2. 1907.

Vorsitzender E. Wedekind.

A. Kliegl hält zunächst einen Vortrag: „Zur Kenntnis des Orthonitrobenzaldehyds“. Vortragender

beabsichtigte, das o-Nitrotriphenylmethan darzustellen, nachdem er einige Nitroabkömmlinge des Fluorens und des Triphenylmethans auf ihr Verhalten gegen alkoholreiches Kali geprüft hatte. Die B a e y e r sche Methode zur Darstellung von Triphenylmethanderivaten (in diesem Falle Einwirkung von konz. Schwefelsäure auf ein Gemisch von Benzol und o-Nitrobenzaldehyd) führte indessen nicht zum Ziel, da die Reaktion hier in anderer Weise als beim m- und p-Nitrobenzaldehyd verläuft. Als Hauptprodukt der Kondensation entsteht Phenylanthranil, daneben in geringer Menge eine gefärbte, alkalische Verbindung, deren Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Der Ersatz von Benzol durch Toluol lieferte dementsprechend p-Tolylantranil, doch wurde hierbei regelmäßig auch die Bildung von o-Nitrophenyl-p-tolylketon beobachtet. o-Nitrotriphenylmethan konnte dagegen erhalten werden mittels der Aluminiumchlorid-synthese aus Benzol und o-Nitrobenzalchlorid. Dieses entsteht bei der Einwirkung von Phosphorpentachlorid auf o-Nitrobenzaldehyd. Nebenbei bildet sich in geringer Menge (unter bestimmten Versuchsbedingungen aber bis zu 25—30% der Theorie) der sym. gechlorten o-Nitrobenzyläther $C_6H_4(NO_2)_2CHCl_2OCHCl_2C_6H_4(NO_2)_2$.

E. Wedekind spricht dann „Über Stereoisomerie bei Verbindungen mit zwei asymmetrischen Stickstoffatomen“. Das Isomerieprinzip der Weinsäuren bzw. der Dialkylbernsteinsäuren, Dialkylglutarsäure usw. ist bisher in der Reihe des asymmetrischen Stickstoffes nicht verwirklicht worden. Entsprechende Verbindungen dieser Art erhält man durch Addition von zwei Mol. Jodalkyl an asymmetrische ditertiäre Amine vom Typus



Die Additionsfähigkeit solcher Basen nimmt im allgemeinen zu mit der Entfernung der beiden Stickstoffatome durch die zwischen geschalteten Methylengruppen. Bei der Einwirkung von zwei Mol. Jodmethyl auf das Trimethylendiäthylanilin entstehen nach Versuchen von O. Wedekind zwei Salze von gleicher Zusammensetzung und verschiedenen Eigenschaften, welche sich durch fraktionierte Krystallisation aus Alkohol trennen lassen. Das niedrig schmelzende Salz entsteht in geringerer Menge. Die zugrunde liegenden diquartären Ammoniumbasen, welche durch die schön krystallisierten Chloroplatinate gut charakterisiert werden konnten, ließen sich bisher nicht in optische Komponenten zerlegen, so daß die Frage, welche Salzreihe der Traubensäure bzw. der Mesoweinsäure entspricht, vorläufig unentschieden bleibt. Die genannten Salze konnten auf zwei Wegen dargestellt werden.

E. Wedekind berichtet ferner über eine Arbeit von E. Fröhlich: „Die Aktivierung der n-Butylmethylbenzylphenylammoniumbase“. Die Spaltung dieser asymmetrischen Ammoniumbase, welche die bisher vorhandene Lücke in einer h o m o l o g e n Reihe von optisch-aktiven Ammoniumbasen ausfüllt, gelang durch mühsame Fraktionierung des d-Camphersulfonates der inaktiven Base aus Chloroformäther. Mit der 27. Fraktion wurde Konstanz des molekularen Drehwertes erreicht, welcher sich zu $-202,10^\circ$ ergab.

Daraus berechnet sich für das aktive Kation $(n.C_4H_9)(CH_3)(C_7H_7)(C_6H_5)N$ eine Molekulardrehung von $-253,8^\circ$. Das zugehörige Jodid zeigte in Alkohol $[M] = -319,6^\circ$, in Chloroform $-346,1^\circ$. Es ist also wieder ein Einfluß des Lösungsmittels auf die Drehgröße zu konstatieren. In Chloroformlösung tritt Selbstaktivierung ein und zwar mit wesentlich geringerer Geschwindigkeit als bei dem früher beschriebenen strukturisomeren aktiven Isobutylmethylbenzylphenylammoniumjodid; hier zeigt sich also zum ersten Male ein Einfluß der Atomverkettung auf die Geschwindigkeit der Autoracemisation. Der Drehwert der aktiven N-Butylammoniumbase fügt sich in bezug auf seine Größenordnung den Werten der homologen Reihe gut ein; das aktive Isobutylammoniumjodid zeigte z. B. in Chloroform $[M] = -370^\circ$, während das entsprechende N-Propylammoniumjodid den molekularen Drehwert 374° hat. Eine gesetzmäßige Beziehung der Drehgröße zum Molgewicht ließ sich nicht auffinden.

E. Wedekind demonstrierte einige Produkte des elektrischen Lichtbogenofens; u. a. künstlichen Periklas, erhalten durch Umschmelzen von Magnesia, kompakte Stücke von schön krystallisiertem Zirkoniumsilicid und Zirkoniumcarbid, welches direkt aus dem Mineral: „Natürliche Zirkonerde“, gewonnen wurde. Diese Versuche wurden in der Deutschen Gold- und Silberscheideanstalt zu Frankfurt a. M. ausgeführt.

C. Bülow bringt schließlich: „Beiträge zur Kenntnis des Bisacetessigesters (Oxalsäuredihydratons)“¹⁾.

Internationaler Verein der Lederindustriechemiker.

E. C. Klipstein setzte auf der in Frankfurt a. M. abgehaltenen Konferenz des I. V. L. I. C. im Namen der Herren A. Klipstein & Co. in Neu-York einen Preis von 200 Doll. für die beste und sicherste Methode zur Bestimmung von Gerbmaterialien aus.

Arbeiten hierüber können im „Collegium“ und in „The Journal of the American Leather Chemists Association“ veröffentlicht werden und sind in sechs Exemplaren, mit einem Bewerbungsschreiben versehen, noch vor dem 1./5. 1908 an Herrn K. Schorlemer, Worms a. Rh., Hüttenstraße 7, zu senden.

Die Gesellschaft für wirtschaftliche Ausbildung setzte einen Preis für Abfassung von Selbstkostenberechnungen in verschiedenen industriellen Betrieben aus. Bewerbungen sind zu richten bis zum 1./9. 1907 an das Sekretariat der Gesellschaft für wirtschaftliche Ausbildung in Frankfurt a. M., Jordanstr. 17/21.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Emil Fischer, Ehrenmitglied des Vereins deutscher Chemiker,

¹⁾ Diese Arbeit ist inzwischen veröffentlicht worden (vgl. Berl. Berichte 40, 708ff [1907]).